



Mit einem Festakt wurde der Speicher bei der Oberen Mühle eröffnet. Von aussen fallen die markanten Giebedächer auf. Fotos: Marcel Vollenweider

Die drei Giebel gaben zu reden

Dübendorf Die Einweihung des neu erstellten Speichers im Kulturzentrum Obere Mühle wurde zu einem kleinen Volksfest. Die neuen Räume überzeugten, die Fassade nicht ganz.

Marcel Vollenweider

Endlich war es so weit: Die Dübendorfer Bevölkerung konnte am Samstag bei prächtigem Herbstwetter die Funktionalität des fertig erstellten Speichers im Kulturzentrum Obere Mühle erleben. Zahlreiche Attraktionen und Vorführungen belebten das bunte Festprogramm.

Stadtpräsident André Ingold (SVP) und die Stiftungsratspräsidentin der Oberen Mühle, Andrea Kennel, konnten ihre uneingeschränkte Freude über das markante Bauwerk – «ein wahres Gemeinschaftswerk», wie Ingold betonte – mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern teilen.

Ingold erinnerte in seiner Ansprache auf der Bühne des grossen Kultur- und Konzertsaaus an die Meilensteine im Planungs- und Realisierungsprozess dieses bedeutenden Vorhabens. «Mit diesem Bau können nun die Bedürfnisse von Dübendorfer Vereinen bestens abgedeckt werden», meinte der Stadtpräsident.

Mehr als nur ein Konzertsaal

Die Obere Mühle habe sich trotz beengten Platzverhältnissen längst zu einem professionellen Kultur- und Begegnungszentrum entwickelt. Dieses Angebot werde mit dem neu erstellten Mehrzweckgebäude Speicher nochmals deutlich aufgewertet.

Das Blasorchester der Stadtmusik Dübendorf nutzte den grossen Raum am Festtag als funktionierenden Konzertsaal. Musikvereine könnten im Spei-

cher gemeinsam proben – im Speichersaal, im Proberaum oder im Kurslokal. Und der Durchführung von gemeinsamen Konzerten stehe ebenfalls nichts im Weg, unterstrichen die Redner.

Vorbehalte gegenüber der Fassade

Einzelne Besucherinnen und Besucher tauschten sich auf dem Festgelände aus. Insgesamt schien das Raumkonzept des Speichers zu überzeugen. Zuvor hatte ein ankommender Besucher gegenüber dem Stadtpräsidenten seine Hoffnung ausgedrückt, dass die Akustik im Gebäude nun hoffentlich verbessert sei, er wolle sich gleich selber ein Bild machen.

«Die Fassade gefällt mir gar nicht, aber vielleicht überzeugt ja das Innere», war von einem weiteren Besucher zu hören, bevor er ins neue Gebäude trat. «Da musste sich wohl wieder ein Architekt verwirklichen», meinte eine andere Besucherin, bevor sie das Gesamtwerk begutachtet hatte. Sie bezog ihre Äusserung auf die Fassadenfront und die markanten drei Giebel.

Fotografin Margrit Müller aus Wetzikon hatte im Nebengebäude bei ihrer Fotoausstellung Präsenz zu markieren. Sie war an diesem Tag deshalb selber nicht im Speicher anzutreffen. «Ich war einige Tage vor dem Abschluss der letzten Arbeiten im Speicher», erklärte sie. «Aufgefallen ist mir da sofort das tolle Raumkonzept mit der zwischen den Räumen platzierten Küche.» Begeistert gewesen sei sie auch von der grosszügigen Spiegelfront im Kurslokal.



Die Architektur des Speichers sorgte am Eröffnungsfest für einige Diskussionen, insgesamt stiess das Raumkonzept aber auf Anklang.



Das Blasorchester der Stadt Dübendorf weihte am Samstag den Konzertsaal des neuen Speichers ein.